Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1910)

Heft: 27

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 27 — 1910 7. Juli

Schweizerische Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franko durch die ganze *Schweiz:* Jährlich, bei der Post bestellt, Fr. 6.10, bei der Expedition bestellt Fr. 6.– halbjährlich, bei der Post bestellt, Fr. 3.10, bei der Expedition bestellt Fr. 3.–; *Ausland,* bei direkter Zusendung durch die Expedition jährlich Fr. 9.–
Deutschland, bei postamtlichem Abonnement (ohne Bestellgebühr), halbjährlich M. 2.73
Oesterreich, „ „ „ „ „ „ Kr. 3.52
Frankreich, „ „ „ „ Kommissionsgebühr „ Fr. 4.30

Verantwortliche Redaktion: **A. Meyenberg,** Can. et Prof. theol. in Luzern | **Erscheint je Donnerstags** | Verlag und Expedition: **Räber & Cie.,** Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Die Spinnengewebe des Domes. — Weltanschauung und Zeitgeist. — Kirchenchronik. — Eingelaufene Bücher. — Briefkasten. — Kirchenamtlicher Anzeiger.

Die Spinnengewebe des Domes

sammeln, sie aufhäufen und die Hunderttausende, die die Kathedrale besuchen oder betrachten wollen, ernstlich zurückhalten: sehet, das war alles am Dome, im Dome: tretet doch nicht ein, — ein Reisebuch über die Schweiz verfassen und darin zwar eine Unmenge kleiner, bedeutungsloser Wege und Wässerlein beschreiben, die Sümpfe alle aufzählen, über Hochgebirge, Rhein und Reuss, über Seen und Auen, über betriebsame Städte und behäbige Dörfer sich ausschweigen, — solcher Arbeit gleichen die kirchenpolitischen Leistungen der „Neuen Zürcher Zeitung" aus den letzten Tagen. Die Tagespresse ist auf die Einzelheiten eingegangen, sie hat entgegnet, widerlegt, aber unter grossen ernsten Gesichtspunkten. Aus der Redaktion des Zürcher Blattes wird aber das Dogma der persönlichen Unfehlbarkeit verkündet: „Wir haben niemals etwas zu berichtigen." Kleinigkeiten, die im reichen katholischen Leben verschwinden wie ein winziges Bächlein zwischen zwei benachbarten Ackerteilen, auf denen eine reiche Ernte reift, — werden hier des langen und breiten verhandelt. Man sollte der Redaktion alle Klosterkräpflein der ganzen Welt zusenden mit allen Bildchen, die fromme Nonnen darauf geprägt haben, Körbe mit Stücklein Brotes, das irgendein Priester, den Heiland nachahmend, gesegnet hat, — — sie könnte dann darüber Leitartikel schreiben ein Jahr lang und, wie es jetzt eine Wissenschaft der Ostraka gibt, eine der Klosterbrötchen begründen: dazu brauchte es nicht die Geistesarbeit des Ostrakastudiums: die Redaktion könnte dazu die Süssigkeiten naschen. — Es fällt uns nicht ein, jede sainte industrie zu verteidigen. Segnungen von Brot und Speisen sind aber etwas Altchristliches. Welch' tiefsinnige Gedanken enthalten zum Beispiel die Segnungen des kirchlichen Rituale und Benedictionale! Wenn nun in Volks- und Kongregationssitten hie und da diesbezüglich etwas Sonderbares unterläuft, — kleine Wässerlein sind's. Vom Rheinstrome katholischer Religiosität und Innerlichkeit, von der Unsumme biblischer, theologischer, wissenschaftlicher, kultureller Arbeit in der Kirche erzählt die „N. Z. Z." nie oder zur seltensten Ausnahme.*) Aus allen Zeiten und Orten werden Dinge zusammengerafft und künstlich mühsam zusammengestellt, — um ein kirchenpolitisches, hässliches Haberfeldtreiben in Szene zu setzen, um alle Leidenschaften gegen das Katholische wachzurufen. Irgendeine temperamentvolle Aeusserung eines Katholiken wird vom Zaune gerissen, aus dem Zusammenhang gelöst, mit offenbaren Fälschungen nachgeschrieben, — die positive, solide, oft sehr irenische Arbeit desselben Mannes wird nicht beachtet.

Die höchste Stelle der Kirche beeilte sich: eine Aeusserung, die missverstanden werden konnte, sofort offiziell zu interpretieren. Ein katholischer Bischof nimmt Anlass, geflissentlich und ausführlich die bürgerliche und christliche Hochachtung und Liebe gegenüber den Protestanten auszusprechen und allseitig zu beruhigen —: ein führendes nationales Blatt aber steigt tagelang, wochenlang, unausgesetzt zum allergewöhnlichsten Polterton des Wirtshauses herab.

*) Wenn aus essbarem Stoffe, unseretwegen auf diese oder jene Art Marienbildchen verfertigt oder vielleicht Esswaren Marienbildchen aufgeprägt wurden — die man dann wie eine Art Agape: Liebes- und Erinnerungsmahl austeilt — so mag das ja immerhin sonderbar sein. Wir würden jedenfalls so etwas weder wünschen noch fördern. Gewisse Blätter denken nun aber sofort an Fetischismus und an noch Aergeres. Man kann dabei ebenso gut, wie bereits bemerkt — an eine Art Liebesmahl denken. Wenn etwa Wallfahrer solche essbare Bildchen mitnehmen — haben sie wohl vorher gebeichtet, kommuniziert, gebetet, sich innerlich erneut. Jetzt tragen sie so ein Andenken mit und essen es oder bringen es den Ihrigen — in Liebe der Wallfahrt, der Ruhe in Gott und der edeln geistigen Mariendienste gedenkend. Ist das nun ein so schauerlicher Wahn? Irgendwo in Italien hat sich so ein Gebrauch eingelebt. Der Klerus selber empfindet: die Form ist sonderbar. Die Frage entsteht: soll man die Gepflogenheit mit Gewalt unterdrücken. Man frägt die höhere kirchliche Behörde an. Sie findet: das Eingelebte kann immerhin edel aufgefasst werden. Sie duldet es und warnt vor Missbrauch. Fördern will sie es nicht. Noch weniger verbreiten. Das ist etwa der von der „Neuen Zürcher Zeitung" mit so grossem Lärm aufgebauschte Fall: Sehet da — den Katholizismus, so ruft man die weitesten Kreise auf! In der ganzen Schweiz aber, in allen katholischen Gauen Deutschlands hat vielleicht niemand darum nur gewusst. Ein still fliessendes Wässerlein ohne jede grosse Bedeutung! Man mag das tadeln! Wir haben nichts dagegen. Aber aus dem Wässerchen machet keinen Rhein. Auch ein klein wenig — Männlichkeit, Besonnenheit, kaltes Blut bewahren — und ein bisschen Wissenschaftlichkeit, die hinter einem Volksgebrauch — den Gedanken sucht!

Die christliche Humanität, die bürgerliche Toleranz und die zivile Selbstachtung der Presse ist schwer verletzt. Und ist es national, auf gewisse internationale Instigationen hin im Vaterlande tief verletzende Hetzarbeit geflissentlich zu fördern?

Kritik verargen wir keinem Fernestehenden.

Wenn man aber Spinngewebe, Begleiterscheinungen, temperamentvolle Prägungen einzelner angegriffener Katholiken mitten aus dem Kampfe um höchste Güter und dazu aus dem Zusammenhange gerissen — ablesen und herausgreifen will, so erinnere man sich wenigstens: dass man diese Dinge am hohen Dome gesammelt hat und zeige mindestens einiges Interesse für das Grosse und Erhabene, für das gesamte katholische System, für die katholische Arbeit.

Merkwürdig bleibt auch, dass die „N. Z. Ztg." gerne irgendwelche äusserliche, vielleicht sonderbare religiöse oder religiös-kulturelle Uebungen aufgreift, die wir selber kritisieren und die im gesamten religiösen Leben verschwinden, von denen die Grosszahl der eifrigsten Katholiken nichts weiss oder die sie kaum beachtet. Die Korrespondenten der „N. Z. Ztg." machen förmlich Jagd darnach.

Immer wird geflissentlich dieser peripherische Kampf angezettelt —: warum nicht den Geisterstreit um das Ganze, das Grosse, die Grundlagen, die Beweise entfalten?

Wenn wir auf Begleiterscheinungen im andern Lager eingehen wollten — zum Beispiel auf Volksaberglauben, Städtespiritismus usf. —, wenn wir fragen wollten: was verkünden gewisse Begleiterscheinungen des Protestantismus — Zerreissen des Kranzes Christi, Herabziehen der Person Jesu Christi, Leugnung der geschichtlichen Existenz Christi, doppelter christlicher Wahrheit für Gebildete und Volk —: wir könnten Artikelserien schreiben. Und das sind Dinge, die ganz anders in das Wesen der Sache gehen — als das Backen und Segnen und Essen eigener Brötchen und Kräpflein mit aufgeprägten religiösen Bildern, über die die „N. Z. Ztg." so schwer sich ärgert.

Wir berühren jene oben genannten Begleiterscheinungen des Protestantismus und Rationalismus nur in wissenschaftlich ernster und apologetischer Diskussion.

Wir Katholiken dürfen deshalb verlangen: dass ein Blatt wie die „N. Z. Ztg." gewisse Begleiterscheinungen auf unserer Seite nicht in das Zentrum stelle, für Dinge, die ihr fern liegen, wenigstens ein gewisses Verständnis gewinne — und wenn sie kritisieren will, dem Kritiker nicht ständig das Gewand des politischen Hetzers umwerfe.

Auf die Einzelheiten ist die Tagespresse in vollauf genügendem Masse und unter höheren Gesichtspunkten eingegangen. Diese allgemeinen Gedanken aber durften auch hier nicht übergangen werden.

Wir erinnern nochmals an das zeitgemässe Wort des Bischofes von Chur am schwyzerischen Katholikentage, das zeigt: katholische Orthodoxie, bürgerliche Toleranz, christliche Nächstenliebe und auch ein liebevolles Verständnis für das religiöse und ethische Arbeiten und Ringen auf der Seite unserer getrennten Brüder und Miteidgenossen bleiben keineswegs in gegenseitiger Spannung, sondern verbinden sich harmonisch im katholischen klaren Denken und aufrichtigen Leben. Die Begeisterung der Volksmassen gerade in diesen Tagen, für jene Worte und die sich anschliessende Resolution spricht Bände.

Was der Bischof von Chur und die Schwyzer Resolution zur rechten Stunde aussprachen, liegt längst im Wesen der Kirche. Und es war ein schönes Echo, wenn ein protestantischer Pfarrer, A. Wysard, im „Vaterland" (Nr. 149) seine poetische Antwort dem Bischofe von Chur widmete mit der schönen Begründung: „Unsere katholischen Miteidgenossen sollen daraus entnehmen, dass auch wir Protestanten imstande sind, das Grosse und Schöne im Katholizismus zu würdigen." — Das tönt nun freilich anders als die Leitmotive der „Neuen Zürcher Zeitung". A. M.

Weltanschauung und Zeitgeist.

Philosophische Erwägungen zu P. G. Schwanders Kritik der Elementa philosophiae aristotelico-thomisticae von P. Jos. Gredt O. S. B., zugleich als Gegenkritik.

Zum Untersatz.

Um die Rückständigkeit und Unbrauchbarkeit des Gredtschen Werkes darzutun, musste P. Schwander versuchen, wenigstens sachlich die am Schlusse des letzten Artikels erwähnten Mängel oder doch einige oder einen derselben nachzuweisen. Sehen wir zu!

Die gemachten Ausstellungen beziehen sich vorzüglich auf Punkt III und IV, sollen also beweisen, dass das Buch abgestandene und falsche Theorien verteidigt (III), dass es überhaupt auf moderne Strömungen und Erscheinungen keine Rücksicht nimmt (VI). — Dass die von P. Gredt vorgetragene Lehre tatsächlich die aristotelisch-thomistische sei, wird zugestanden (I). Und in der Tat, schon hiefür allein sind wir dem Verfasser Dank schuldig. Wenn man nämlich bedenkt, wie manche Lehrbücher, die von Scholastik und Thomas nicht mehr haben als den Titel, dennoch kühn unter scholastischer oder gar thomistischer Flagge fälschlicherweise segeln, empfindet man es fast wie eine Erlösung, wenn einmal einer, aus ersten Quellen schöpfend, uns das aristotelisch-thomistische System darlegt.[1]) Der Kritiker nennt die Genauigkeit, mit der die Aristoteles- und Thomastexte zitiert werden, eine „diplomatische". Sollte dieser letzte Ausdruck etwa den Sinn haben, die Texte seien nicht gewissenhaft, sondern findig und geschickt zusammengestellt, weil sie eben die Thesen des Verfassers dartun müssen, so können wir ihn nicht billigen. Wir haben alle Texte, die im Buche vorkommen, nachgesehen und im Zusammenhange geprüft und fanden die Erklärungen des Verfassers, sowie den Gebrauch, den er von den Texten macht, durchaus sachentsprechend, zuverlässig und richtig. Bemerkt sei hier nur noch, dass St. Thomas neben dem seligen Albert trotz moderner Philologie und Kritik eben doch der beste und objektivste

[1]) Man vergleiche über diesen Punkt auch, was Dörholt in der Theol. Revue 1910, Nr. 5, schreibt.

Aristoteles-Erklärer ist, „dass niemand so richtig wie er den Geist und die Ideen des aristotelischen Systems im Ganzen und im Evangelium erfasst hat.[2]) Freilich dürfen wir den Unterschied nicht übersehen, ob der heilige Thomas den Aristoteles erklärt, oder aber seine eigenen Doktrinen vorträgt. Im ersten Falle ist er nur Kommentator, im letztern Magister, also auch Korrektor. — Die von P. Gredt angewandte Terminologie nennt der Kritiker veraltet, schwer verständlich, der Verfasser hätte eben in der Sprache des 20. Jahrhunderts reden sollen. Allein weshalb ist denn die scholastische Terminologie im 20. Jahrhundert auf einmal nicht mehr verständlich und passend? Das lateinische Wort drückt doch heute noch gerade denselben Sinn aus, den es früher ausdrückte. Freilich, wenn P. Gredt deutsch geschrieben hätte, hätte er gewiss die lateinischen Kunstausdrücke in die deutsche Sprache und zwar in die deutsche Sprache des 20. Jahrhunderts umgegossen. Dass dem Verfasser die Fähigkeit hiezu nicht mangelt, beweisen seine im Commer'schen Jahrbuch jeweilen erschienenen Artikel, z. B. Zum Begriff des Schönen, eine Würdigung der Aesthetik von Lipps u. a. Es ist sodann zu bemerken, dass, wer die Sprache des heiligen Thomas klar und verständlich findet, sich auch ohne Schwierigkeit an die Terminologie von P. Gredt gewöhnt. Die Vox Urbis, eine zur Pflege der lateinischen Sprache in Rom erscheinende Zeitschrift, rühmt unserm Verfasser gerade diesen „nitor styli" nach.[3])

Wenden wir uns nun zur Untersuchung der anderen, schwerwiegenderen Ausstellungen! Einmal wird die Einteilung und Anlage des ganzen Werkes getadelt. P. Gredt teilt nämlich das ganze Werk nach dem Vorbilde der Scholastiker ein in Logica, Physica seu Philosophia naturalis, Metaphysica, Ethica. Unsere modernen Lehrbücher haben freilich fast durchgängig folgende Einteilung: Logik, Ontologie, Kosmologie oder Naturphilosophie, Psychologie, Theodicee, Ethik. Dass aber hier die neueren das Richtige getroffen haben, möchte ich keineswegs behaupten. Für's erste ist es nicht sachentsprechend und auch nicht wissenschaftlich, der Ontologie, d. h. der Metaphysik sogleich nach der Logik, also am Anfange des Systemes, ihren Platz anzuweisen. Die Metaphysik sei vielmehr das letzte in der Philosophie, ihre Vollendung und Krone. „Metaphysica . . inter philosophiae partes ultima remanet addiscenda."[4]) In ihr finden die Ergebnisse, zu denen die andern Disziplinen der theoretischen Philosophie führen, ihren naturgemässen Abschluss und ihre harmonische Einigung. P. .L Babenstuber. O. S. B., erklärt: „Tametsi metaphysica dignitate sit prima, ordine tamen addiscendi habetur pro postrema; nam ordo natura postulat, ut ad cognitionem rerum, quae sunt abstrusissimae, et a sensibus remotissimae, tum demum accedamus, postquam faciliora nostroque modo intelligendi pro conditione statuque vitae praesentis magis familiaria percepimus."[5]) Man wundere sich nicht, wenn unsere Gegner der von uns gelehrten Metaphysik oft vorwerfen, sie habe aprioristischen, dogmatischen Charakter. In diesem Stück dachten die Alten gewiss moderner als manche ihrer modernen Kritiker. Für's andere ist man ebenso wenig berechtigt, die Psychologie aus der Naturphilosophie auszuscheiden und letztere einzig auf die Kosmologie zu beschränken. „Die Seele ist die Form des Körpers. Wenn darum die Naturphilosophie die Wissenschaft von der körperlichen Natur ist, so hat sie nicht bloss den Stoff, sondern auch die Form der körperlichen Dinge zu erklären. Es ist auch berechtigt, wie der Auktor es tut, die Lehre von der Denkseele in der Physik unterzubringen. Denn wenn auch das Denken keine körperliche Funktion ist, so ist doch die denkende Substanz des Leibes Form."[6]) Man vergleiche die vortreffliche Einteilung der Naturphilosophie bei Gredt I, pag. 214 und 217.

Ausstellungen zur Logik. 1. P. Gredt hat, wie der Kritiker meint, eine vollständig verkehrte Anschauung von materieller Logik. „Er versteht darunter etwas wesentlich anderes als unsere gewöhnlichen philosophischen Lehrbücher". Allerdings, diese behandeln in der materiellen Logik kritereologische Fragen. Aber ich konnte bis auf den heutigen Tag den Zweifel nicht loswerden, wieso denn kritereologische Fragen in die Logik hineingehören. Wir stimmen hier vollständig mit De Wulf überein, der schreibt: „Seul un abus de pensée et de langage a pu ranger la critériologie dans la logique, et la désigner sous la dénomination, usuelle cependant, de logique réelle."[7]) Die materielle Logik behandelt vielmehr den Denkstoff, während die formale Logik über die Denkformen handelt. Die materielle Logik zeigt uns das Material selbst (Worte, Begriffe), das wir denkend gestalten und formen müssen. Jedoch belehrt uns die materielle Logik noch nicht über die Dinge als Seiendes, sondern nur über das Gedachtsein der Dinge, sie sucht uns vorzüglich an Hand der Sprache in die Welt des Gedankens einzuführen. Ueber die Dinge als wirklich Seiendes handeln die übrigen Wissenschaften, die Philosophie, die *φιλοσοφία πράτη*, die Metaphysik. — Gegenstand der Kritereologie dagegen ist die Frage, ob das Seiende der Aussenwelt, das Wirklichkeit zu haben und dessen Abbild das ens rationis zu sein scheint, in der Tat wirklich sei. Die Kritereologie beschäftigt sich also mit dem eus reale, bezw. dessen Möglichkeit und Wirklichkeit, also mit der Berechtigung der Metaphysik überhaupt, ist folglich im allereminentesten Sinne Metaphysik. Auch hier wie anderwärts hat es sich gezeigt, wie verhängnisvoll es war, die alten Pfade der scharfen Unterscheidung der verschiedenen Wissenschaften durch ihr obiectum formale teilweise oder ganz zu verlassen.

2. Was von Gredt über die Hypothese in Verbindung mit der Induktion gesagt ist, S. 81 ff., genügt,

[2]) Rolfes, des Aristoteles Schrift über die Seele (Bonn 1901), Vorw. XVIII.

[3]) 1910, No. 2, p. 30.

[4]) S. Thom. C. G. I, c. 4. n. 2.

[5]) Philosophia thomistica Salisburgensis (Augustae Vind. 1724) tom. IV. p. 1.

[6]) Rolfes in der Theol. Revue 1909, No. 17, Sp. 516.

[7]) Introduction à la philosophie néo-scholastique (Louvain 1904) p. 298.

um jede beliebige Hypothese auf ihren logischen Wert hin prüfen zu können. Dasselbe gilt von den zwar verhältnismässig kurzen, aber prinzipiell genügenden Ausführungen über die Tierintelligenz und die Deszendenztheorie. B. R.

(Schluss folgt.)

Kirchen-Chronik.

Herz-Jesu-Priesterkonferenz in Einsiedeln.

Der schöne Herz-Jesu-Kongress, der im Jahre 1907 in Einsiedeln tagte, ist noch in aller Erinnerung und hat im katholischen Leben der Schweiz die erfreulichsten Früchte gezeitigt. Um diese noch zu vermehren, hat das ständige Komitee des Herz-Jesu-Kongresses beschlossen, im August dieses Jahres in Einsiedeln eine zweitägige Konferenz für Priester abzuhalten. Es soll ein Unterrichtskurs sein, in dem einzelne Zweige der Herz-Jesu-Andacht eingehender behandelt und durch gegenseitige Aussprache fruchtbringender gestaltet werden. Ein Hauptzweck der Konferenz zielt auf die Selbstheiligung des Priesters hin durch die Uebung der Herz-Jesu-Andacht. — Der hochwürdigste Episkopat bringt der Konferenz lebhaftestes Interesse entgegen, approbiert und segnet dieselbe. Deshalb steht zu erwarten, dass der Besuch von seiten des Seelsorgsklerus ein sehr guter sein wird. Bereits sind tüchtige Kräfte für einzelne Referate gewonnen. Das Programm wird rechtzeitig dem hochw. Klerus zugestellt werden und hoffen wir gerne, es werde die Reihe der Themata wie der Referenten die Ueberzeugung wecken, dass aus dieser Konferenz reiche Früchte für die Priester selbst, sowie auch für ihr pastorelles Wirken hervorgehen können. Namens des Komitees: Pfr. Jos. Meyer, Sekretär, Bremgarten.

Exerzitien im Kloster Ingenbohl.

Vom 13.—17. August nächsthin finden im Kloster Ingenbohl Exerzitien für Beförderinnen der Ehrenwache des göttlichen Herzens Jesu statt. Soweit Platz vorhanden ist, können sich auch andere Töchter an diesen Exerzitien beteiligen. Anmeldungen sind bis spätestens anfangs August zu richten an Fräulein Sophie Reichlin in Schwyz.

Schweiz. Dass auch in radikalen Kreisen der Schweiz viel Lust vorhanden ist zu einem Kulturkampf, zeigt ausser den täglich sich erneuernden Hetzartikeln des „Bund“ und der „N. Zürcher Zeitung“ vor allem die von Nationalrat Spahn und sechs Mitunterzeichnern eingebrachte Motion: „Der Bundesrat wird eingeladen, die Frage zu prüfen und Bericht zu erstatten, ob nicht in Vollziehung von Art. 50, Absatz 2 der Bundesverfassung zur Handhabung der Ordnung und des öffentlichen Friedens unter den religiösen Genossenschaften, sowie gegen Eingriffe kirchlicher Behörden in die Rechte der Bürger und des Staates besondere bundesrechtliche Massnahmen zu ergreifen seien.“ Auf der einen Seite bietet der Artikel 50 der Bundesverfassung von 1874 dem Bund und den Kantonen schon Handhabe genug, um für den übrigens gar nicht gefährdeten Frieden zu sorgen, und auf der andern Seite hat die Erfahrung der letzten Tage gezeigt, dass die wirklichen Friedensstörer bei solchen Massnahmen meistenteils unbehelligt bleiben. Wir werden sehen.

Solothurn. Priesterweihen. Se. Gn. Dr. Jacobus Stammler, Bischof von Basel-Lugano, wird am 10. dies in der Kirche des Kapuzinerklosters zu Solothurn 11 Fratres Kapuziner zu Priestern weihen. Diese Neupriester werden dann vom Montag den 11. bis Donnerstag den 14. Juli in den Klosterkirchen der Stadt Solothurn, in der Kirche des Bürgerspitals und in der Kapelle auf Bleichenberg ihre Primizen feiern.

Salzburg. V. Internationaler Marianischer Kongress und Sodalentag vom 18. bis 21. Juli 1910 in Salzburg. — Folgende hochwürdigste Herren Bischöfe haben sich bis jetzt zum Kongresse angemeldet: Die hochwürdigsten Erzbischöfe: Dr. Franz Sedej (Görz), Erzbischof-Kojadjutor Dr. Franz Nagl (Wien), Dr. Franz Bettinger (München-Freising); die hochwürdigsten Fürstbischöfe: Dr. Michael Napotnik (Lavant), Dr. Joseph Kahn (Gurk), Dr. Leopold Schuster (Seckau), Dr. Joseph Altenweisel (Briken), Dr. Anton Bon. Jeglic (Laibach); die hochwürdigsten Bischöfe: Dr. Rudolf Hittmair (Linz), Dr. Johann Rössler (St. Pölten), Joseph Anton Hulka (Budweis), Dr. Joseph Doubrava (Königgrätz), Rochus Vucic (Zeng-Modrus), Philipp Nakic (Spalato), Dr. Gustav Karl Graf von Mailath (Siebenbürgen), Dr. Sigismund, Freiherr von Ow (Passau), Bernhard Joseph Döbbing (Nepi-Sutri), Carlo Pietropaoli (Trivento), Dr. Medardus Kohl (Weihbischof von Gran). Vertreter werden entsenden: Kardinal Mercier von Mecheln (Domkapitular Van den Broeck), Erzbischof Van de Wetering von Utrecht (Pfarrer Eppnik von Groningen), Bischof Dr. Graf Huyn von Brünn (Domkapitular Joh. Prosswitz), Bischof Blandini von Noto in Sizilien (Generalkonsultor der Salesianer P. Dominikus Daunderer). Auch andere Prälaten, ferner Mitglieder des österreichischen Kaiserhauses, des bayerischen Königshauses und alter katholischer Adelsgeschlechter haben ihre Teilnahme in Aussicht gestellt. Sogar von Chili, Mexiko und Brasilien kommen Vertreter. Alles verspricht eine herrliche Kundgebung zu Ehren der Gottesmutter und zum Troste des Heiligen Vaters Pius X.

Die Anmeldungen sind zu richten an die Adresse: „V. Internationaler Marianischer Kongress in Salzburg, Mozartplatz Nr. 9.“ Die Teilnehmerkarten werden gegen Einsendung des Betrages für die gewünschte Karte und 20 H. Porto an die Adressen der Teilnehmer auch durch die Post zugesandt. Teilnehmerkarten werden zu folgenden Beträgen ausgegeben: 1. Sodalenkarte zu 1 K. (weiss), berechtigt zur Teilnahme an den Sodalen- und Festversammlungen des Kongresses. Zuschlagskarte für numerierte Sitze bei den Sodalenversammlungen 2 K. — 2. Kongresskarte: zu 1 K. (hellgrün), berechtigt zum Besuche der zwei Festversammlungen; — zu 5 K. (gelb), berechtigt zur Teilnahme an allen Veranstaltungen des Kongresses und zum Bezuge des Berichtes; — zu 10 K. (rosa), gewährt überdies Anspruch auf reservierten Sitz. (Statt des „Zelebret“ genügt der Vorweis der Kongresskarte.) — Jeder Geistliche wolle sich im Auskunftsbureau (Universitätsplatz 1) eine „Altarkarte“ verschaffen, auf

welcher Altar und Zeit des Zelebrierens vorgemerkt sind. Allen auswärtigen, von ihren Ordinarien zum Beichthören approbierten Priestern, die des Kongresses wegen in der Stadt Salzburg weilen, wird für die Tage des Kongresses die Beichtjurisdiktion erteilt mit der Vollmacht, auch von den bischöflichen Reservatfällen loszusprechen. — Die Geistlichen wollen bei kirchlichen Zeremonien und Prozessionen nur zum Talar, nicht zur gewöhnlichen Kleidung Chorrock tragen.

Spanien. Der liberale Ministerpräsident Canalejas hat neulich durch zwei Dekrete eigenmächtig auf das kirchliche Gebiet übergegriffen und dadurch sowohl den Heiligen Stuhl als auch die spanischen Katholiken zu entschiedenem Widerspruch herausgefordert. Obschon seit etwa zwei Jahren zwischen Spanien und dem Papste Unterhandlungen gepflogen werden betreffend Verminderung der Bistümer und andere Fragen der kirchlichen Organisation, hat Canalejas einseitig die religiösen Kongregationen der Aufsicht der Regierungsbeamten unterstellt und andererseits die Anbringung von Emblemen an den Kultusgebäuden der Nichtkatholiken gestattet, was bisher mit Rücksicht auf das Konkordat von 1859 mit dem Heiligen Stuhle nicht gestattet war. Durch jene Uebereinkunft war nämlich für Spanien der Grundsatz der Glaubenseinheit festgehalten, immerhin unter Duldung anderer Kulte, sofern sie jede „Manifestation" nach aussen unterliessen. Auf diesen Standpunkt stellte sich die Verfassung und Canovas hatte dem Wort Manifestation jene durch die Vorverhandlungen beim Konkordat klar geäusserte Deutung gegeben. Canalejas seinerseits engt nun diesen Begriff durch Dekret vom 10. Juni auf Volksversammlungen und Prozessionen ein. Dazu kommt, dass in der am 13. Juni dem Parlamente vorgelesenen Thronrede in Aussicht gestellt wird, dass die Regierung die Kongregationen dem allgemeinen bürgerlichen Vereinsrecht unterstellen und, um ihre Zahl zu vermindern, nur jene bestehen lasse, welche sie für die Bedürfnisse einer Diözese für notwendig erachte. Auch in bezug auf die Schulen ist in der Thronrede ein Passus enthalten, welcher antiklerikale Tendenzen verrät. Der Heilige Stuhl hat gegen die eigenmächtige Behandlung kirchlicher Angelegenheiten bei der spanischen Regierung protestiert; ebenso haben die spanischen Bischöfe ein Protestschreiben erlassen, worin sie betonen, dass die soziale Lage in Spanien jetzt ganz andere Massnahmen verlangt als antiklerikale Plackereien; sie konstatieren, dass auch die immense Mehrheit des spanischen Volkes von einer solchen Politik nichts wissen will. Die konservative Presse spricht sich im selben Sinne aus, ebenso ein Teil der liberalen, so unter anderm der angesehene „Heraldo". Canalejas hinwiederum sucht und findet Stärkung bei den Radikalen und Sozialisten, welche auf letzten Sonntag eine Reihe von lärmenden Kundgebungen in den grössern Städten veranstaltet haben. Es sind dieselben Elemente, die den Ferrer-Rummel inszeniert haben und die das Land nicht zur Ruhe kommen lassen. Man hat sich verwundert, dass der König die Thronrede gebilligt hat und wie es scheint, trotz der Protestkundgebungen Roms Canalejas stützt, wie aus der Antwort auf die Protestnote hervorgeht, die sich gegen den Heiligen Stuhl ehrfurchtsvoll äussert, aber am eingeschlagenen Kurs festhält. Man kann daher die Weiterentwicklung der Dinge in Spanien nicht ohne Sorge betrachten wegen der in denselben zu Tage tretenden Tendenz, den Forderungen der Loge nachzugeben.

Italien. Ganz ähnliche Absichten, wie in Spanien, offenbaren sich in Italien durch den vom Minister Credaro eingebrachten Gesetzesentwurf über den öffentlichen Unterricht. Er geht im wesentlichen darauf aus, die Leitung des Schulwesens aus der Hand der Gemeinden zu nehmen und den Provinzbehörden zu übertragen. Die Katholiken fürchten, dass dies nur der erste Weg zur staatlichen Laienschule ist, und die ganze Aufnahme, welche die sozialistisch-radikale Linke der Kammer dem Entwurfe hat angedeihen lassen, zeigt, dass ihre Befürchtungen voll begründet sind.

Holland. Enzyklika-Interpellation. In einem interessanten Artikel im „Berliner Tag" Nr. 153 zeichnet Dr. Julius Bachem die verhältnismässig grosse und vorbildliche Ruhe, mit der man in nichtkatholischen Kreisen Hollands die Bewegung aufnahm:

Für den Vergleich mit deutschen Verhältnissen drängt sich Holland um so mehr auf, als die Bevölkerung gleichen Stammes und der Konfession nach fast genau so zusammengesetzt ist, wie die deutsche: 60 von hundert Protestanten, 35 von hundert Katholiken, die erstern grösstenteils zur niederländisch-reformierten (kalvinistischen) Kirche gehörend. Auch in politischer Beziehung liegt der Vergleich nahe: Holland wird tatsächlich von einer „blau-schwarzen" Mehrheit regiert, während bei uns ein solches Regiment nur durch die bekanntlich von jeher stark vergrösserte Brille der liberalen Blätter und Versammlungsredner wahrzunehmen ist. Und doch verwahrte sich der liberale Abgeordnete van Doorn in der Begründung seiner Interpellation in der holländischen Zweiten Kammer (am 24. Juni) gegen den Verdacht, Konservative und Katholiken auseinanderbringen zu wollen, während im preussischen Abgeordnetenhaus der freisinnige Abg. Gyssling diese Absicht ganz ungeniert verriet. In Holland interpellierten übrigens auch nur die Liberalen, die Konservativen (Antirevolutionäre und Christlichhistorische) aber nicht. Ueber den Verlauf der Verhandlung schreibt nun Dr. Jul. Bachem an der erwähnten Stelle:

Verschiedener noch als die Interpellation und ihre Begründung war die Beantwortung der Anfrage durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten (de Marees van Swinderen). Er erklärte in drei knappen Sätzen: Die Regierung habe nichts getan und werde nichts tun. Es handle sich um eine ausschliesslich innere Angelegenheit der römisch-katholischen Kirche. Die Regierung habe nichts damit zu schaffen. (Zij heeft er niets mee te maken.) Noch bemerkenswerter war die Haltung der Parteien der Rechten. Aus ihrer Mitte sprach zunächst der zu den Christlich-Historischen (einer kleinen orthodox-kalvinischen Gruppe) gehörige Abgeordnete de Visser. Auch er legte, und zwar in würdiger Weise, eine Verwahrung gegen den fraglichen Passus

der Enzyklika ein, erklärte aber ausdrücklich, wie der Minister, dass man es hier mit einer rein inneren Angelegenheit der katholischen Kirche zu tun habe. Damit habe die Kammer sich nicht zu beschäftigen. Auch der Sprecher der antirevolutionären Partei schloss sich der Regierung an, während der Wortführer der Katholiken, Abgeordneter Nolens, Professor der Soziologie an der Amsterdamer Universität, sich auf den Boden der vom Zentrum im preussischen Abgeordnetenhause abgegebenen Erklärung stellte, auf die Kundgebung Papst Pius X. gegenüber der preussischen Regierung hinwies und jedes Eingehen auf die Debatte ablehnte.

Dr. Jul. Bachem frägt nun nach den Gründen dieser von den Vorgängen im preussischen Abgeordnetenhaus prinzipiell gewiss sehr verschiedenen Haltung der Regierung und der Konservativen in Holland. Er erkennt zunächst an, dass der in Holland zu Recht bestehende Grundsatz der Trennung von Staat und Kirche daran seinen Anteil hat, betont dann aber weiter, dass in den Niederlanden ein grösseres Mass von Duldsamkeit im öffentlichen Leben herrsche, als in Deutschland. Auch in Holland sei es nicht immer so gewesen. K. V. Z.

Eingelaufene Bücher.

(Vorläufige Anzeige — Rezensionen der Bücher und kurze Besprechungen einzelner Werke, sowie bedeutsamerer Broschüren folgen.)

Unterrichtslehre, besonders für Lehrer und Lehramtskandidaten. Dazu als Anhang: Abriss der Denklehre. Von Heinrich Baumgartner, weil. Seminardirektor in Zug. Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage, bearbeitet von Vinzenz Fischer, Seminarlehrer in Zug. Freiburg i. B. 1910, Herdersche Verlagshandlung.

Auf Höhenpfaden. Aszetische Gedanken für die moderne Welt, von Joseph Könn. Einsiedeln 1910, Benziger.

Lehrbuch der Dogmatik in sieben Büchern. Für akademische Vorlesungen und zum Selbstunterricht von Joseph Pohle, Dr. der Philosophie und Theologie, der letzteren o. ö. Professor an der Universität Breslau. Dritter Band. Vierte, verbesserte Auflage. Paderborn 1910, Druck und Verlag von Ferdinand Schöningh.

Kirchengeschichtliche Apologie. Sammlung kirchengeschichtlicher Kritiken, Texte und Quellen auf apologetischer Grundlage herausgegeben von Dr. Theodor Deimel, Religionsprofessor am Landes-Realobergymnasium Stockerau. Freiburg i. B. 1910. Herder.

Briefkasten.

Fall Meury. Um die waltende philosophische Kontroverse nicht zu lange zu unterbrechen — und der Gegenkritik bald Raum zu geben — haben wir auch den kurzen Schlussartikel in dieser Angelegenheit zurückgelegt. Die Behandlung wird im Zusammenhang mit der gegenwärtig anhängigen Sturmvogel-Initiative neuerdings aktuell — und für eine „Kirchenzeitung" veraltet der Fall sowieso nicht. D. R.

Kirchenamtlicher Anzeiger
für die Diözese Basel.

An die hochw. Geistlichkeit des Bistums Basel.

Aus Anlass der 700jährigen Gedächtnisfeier der Stiftung des Ordens des heiligen Franz von Assisi hat der Heilige Vater Pius X. mit „Motu proprio" vom 9. Juni (siehe „Kirchen-Zeitung" Nr. 26, S. 263) die Bischöfe ermächtigt, an jedem Orte eine oder mehrere Kirchen oder Kapellen zu bezeichnen, in welchen dieses Jahr in ausserordentlicher Weise der Portiunkula-Ablass soll gewonnen werden können, wie sonst nur in den Kirchen des Franziskaner-Ordens. Demgemäss bestimmen wir hiefür sämtliche Pfarrkirchen und alle jene Kapellen, an welchen ein eigener Geistlicher angestellt ist, sodann auch die Oratorien der religiösen Genossenschaften und der Krankenhäuser.

Der Ablass kann von allen Gläubigen gewonnen werden, welche nach dem Empfange der hl. Sakramente der Busse und des Altares entweder vom Abende des 1. bis zum Abende des 2. August oder aber vom Abende des 6. August (Samstag) bis zum Abende des 7. August (Sonntag), jedoch nicht beide Male, eine der genannten Kirchen oder Kapellen besuchen und daselbst nach der Meinung des Heiligen Vaters beten. Der Ablass kann bei jedem Besuche, also wiederholt gewonnen und fürbittweise für die Abgestorbenen aufgeopfert werden.

Der Heilige Vater wünscht, dass am Ablasstage (den 2. oder 7. August) eine besondere öffentliche Andacht für den Papst, den Klerus und die ganze Kirche gehalten und dieselbe mit einem Gebete zum heiligen Franziskus begonnen und mit der Allerheiligen-Litanei samt dem sakramentalen Segen geschlossen werde.

Die hochw. Herren Pfarrer werden ersucht, den Gläubigen hievon Kenntnis zu geben und die gutscheinenden Anordnungen zu treffen.

Solothurn, den 5. Juli 1910.

† Jacobus, Bischof von Basel.

Introitus-Examen.

Das Introitusexamen für die Theologiestudierenden des Bistums Basel, welche nächsten Herbst in den Ordinandenkurs einzutreten wünschen, ist auf Dienstag den 19. Juli und die folgenden Tage festgesetzt. Es wird geprüft in Apologetik, Dogmatik, Moral, biblische Einleitungswissenschaften und Exegese, Kirchengeschichte, Kirchenrecht und Pastoral. Die HH. Examinanden wollen sich bis Montag den 18. Juli abends 6 Uhr beim Präsidenten der Prüfungskommission, hochw. Hr. Dr. Franz Segesser, bischöflicher Kommissar, anmelden und ihre Maturitätszeugnisse, sowie die Frequenz- und Studienzeugnisse der Theologie vorweisen.

Im Auftrage der bischöfl. Prüfungskommission,

Der Aktuar:

Dr. J. Schwendimann, Prof.

Bei der bischöflichen Kanzlei sind eingegangen:

1. Für Bistumsbedürfnisse: Egerkingen Fr. 18, Kaiseraugst 10, Littau 22, Sitterdorf 5.
2. Für das hl. Land: Metzerlen Fr. 5.30, Römerswil 50, Coeuve 15, Littau 23, Hl. Kreuz (Thurgau) 12.55.
3. Für den Peterspfennig: Dagmersellen Fr. 40, Sursee 221, Wohlen 171, Bremgarten 45, Eschenz 26, Ebikon 35, Schupfart 16.30, Kriens 70, Entlebuch 35, Walterswil (Solothurn) 10, Rodersdorf 6.20, Schwarzenbach 20, Ruswil 95, Römerswil 100, Hochdorf 120, Sommeri 20, Burg 3, Coeuve 13, Fahy 25, Brislach 20, Bünzen 16, Sitterdorf 5, Uesslingen 16, Muri 90, Altishofen 35, Inwil 80.
4. Für das Seminar: Saignelégier Fr. 40, Coeuve 33.50, Brislach 15, Hergiswil 20.

(Gilt als Quittung.)

Solothurn, 4. Juli 1910. **Die bischöfl. Kanzlei.**

☛ *Alle in der Kirchenzeitung ausgeschriebenen oder rezensierten Bücher werden prompt geliefert von* ***Räber & Cie., Luzern.***

Tarif pr. einspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum:
Ganzjährige Inserate: 10 Cts. | Vierteljähr. Inserate*: 15 Cts.
Halb „ „ *: 12 „ | Einzelne „ : 20 „
„ Beziehungsweise 26 mal. | * Beziehungsweise 13 mal.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.— pro Zeile.
Auf unveränderte Wiederholung und grössere Inserate Rabatt
Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.

Fräfel & Co., St. Gallen Anstalt für kirchliche Kunst

empfehlen sich zur Lieferung von solid und kunstgerecht in ihren eigenen Ateliers gearbeiteten

Paramenten und Fahnen

sowie auch aller kirchlichen

Metallgeräte, Statuen, Teppichen etc.

zu anerkannt billigen Preisen.

Ausführliche Kataloge und Ansichtssendungen zu Diensten

Eine schöne Auswahl unserer Kirchenparamente kann stets in der Buch-, Kunst- und Paramentenhandlung Räber & Cie. in Luzern besichtigt und zu Originalpreisen bezogen werden.

Für Besucher der

Passionsspiele in Oberammergau

empfehlen wir den Führer:

Oberammergau und sein Passionsspiel

von F. Feldigl.

Die Geschichte des Passionsspiels, dessen Text und Musik, der Spielort selbst wie seine nähere und weitere Umgebung, alles kommt zu verständnisvollster Besprechung. Auch sachgemässe Ratschläge über Verpflegung und Unterkunft fehlen nicht. Beigegeben sind: **Theater- und Dorfplan und Karte von Oberbayern.** Feldigls Spielführer von 1909 erschien in vielen Auflagen und mehreren Sprachen und ist für 1910 völlig zweckentsprechend umgearbeitet.

Fr. 2.25

Räber & Cie., Buchhandlung, Luzern

J. Güntert-Rheinboldt in Mumpf (Kt. Aargau)
empfiehlt sich für
Lieferung von kirchlichen Metallgeräten.
:: *Vergoldung* :: :: *Versilberung* :: :: *Vernirung* :: ::
Eigene Werkstätte.
Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

Kurer & Cie., in Wil
Kanton St. Gallen
(Nachfolger von Huber-Meyenberger, Kirchberg)
empfehlen ihre selbstverfertigten, anerkannt preiswürdigen
Kirchenparamente und Vereinsfahnen
wie auch die nötigen **Stoffe, Zeichnungen, Stickmaterialien, Borten und Fransen** für deren Anfertigung.
Ebenso liefern billigst: **Kirchliche Gefässe und Metallgeräte, Statuen, Kirchenteppiche, Kirchenblumen, Altaraufrüstungen** für den Monat Mai etc. etc.
Mit Offerten, Katalogen u. Mustern stehen kostenlos z. Verfügung
Bestellungen für uns nimmt auch entgegen und vermittelt:
Herr Ant. Achermann, Stiftssigrist, *Luzern*.

Feuervergoldung auf Kirchengeräte und Turmkugeln
liefert prompt und billig
Reparaturen.
H. Anderegg,
Gold- und Silberarbeiter, **Schwyz.**

Atelier für Kirchenmalerei
Gebr. Weingartner, Luzern
Zu verkaufen: Ein auf Leinwand gemalter Kreuzweg. Grösse 95×72 cm.

Um meine Waschmaschinen à 21 Franken
mit einem Schlage überall einzuführen, habe ich mich entschlossen, dieselben zu obigem billigen Preise ohne Nachnahme zur Probe zu senden! Kein Kaufzwang! Kredit 3 Monate! Durch Seifenersparnis verdient sich die Maschine in kurzer Zeit und greift die Wäsche nicht im geringsten an! Leichte Handhabung! Leistet mehr und ist dauerhafter wie eine Maschine zu 70 Fr.! Tausende Anerkennungen aus allen Ländern Europas! Die Maschine ist aus Holz, nicht aus Blech und ist unverwüstlich! Grösste Arbeitserleichterung und Geldersparnis! Schreiben Sie sofort an:
PAUL ALFRED GŒBEL, BASEL, Postfach, Fil. 18.
Vertreter auch zu gelegentlichem Verkauf überall gesucht! Bei Bestellung bitte stets nächste Bahnstation angeben!

Anlässlich der bevorstehenden
Priesterweihen 1910
erinnern wir freundlich an unser grosses Lager v. Artikeln, die sich zu
Geschenken an Primizianten
eignen, wie: **Wissenschaftliche und liturgische Werke, Religiöse Ausstattungsstücke für Zimmer** (Bilder in einfachen und feinern Rahmen, Kruzifixe, Statuen, u. s. w.), ferner Paramente aus der rühmlichst bekannten Kunstanstalt Fräfel, St. Gallen, u. s. w.
Etwa Gewünschtes und nicht Vorrätiges wird prompt besorgt. :: :: :: :: ::
Räber & Cie., Buch- und Kunsthandlung
Luzern.

GEBRUEDER GRASSMAYR
(Inh.: **Max Greussing & Söhne**), **Buchs** (St. Gallen)
Glockengiesserei und mech. Werkstätte
empfehlen sich zur
Herstellung von Kirchenglocken
in vollkommen reiner Stimmung und tadellosem Gusse.
Elektrischer Glockenantrieb
(Eidg. Pat. Nr. 3976)
Derselbe beansprucht wenig Kraft und Raum und funktioniert ausgezeichnet. Glokenstühle von Holz oder Schmiedeisen. Mehrjährige Garantie für Glocken Zubehör und elektrischen Antrieb. :: :: :: ::
Mässige Preise — Reelle Bedienung

Goldene Medaille — Paris 1898
Bossard & Sohn
Gold- u. Silberarbeiter
LUZERN
z. «Stein», Schwanenplatz
Empfehlen unsere grosse und guteingerichtete Werkstätte zur Anfertigung stilvoller Kirchengeräte, wie zu deren sorgfältiger Reparatur.
Feuervergoldung — **Mässige Preise.**

EDUARD KELLER
ATELIER FÜR KIRCHLICHE KUNST
Willisau, Luzern
empfiehlt sich der **Hochw. Geistlichkeit** für Lieferung von Altären, Hl. Gräbern, Statuen, Vergolderei und Kirchenmalerei, Renovation ganzer Kirchen. (Selbst Fachmann.)

Schreibpapiere sind zu haben bei Räber & Cie., Luzern

Hübsche Ansichtskarten

der überschwemmten Stadtgebiete sind à 25 Cts p. St. b.

Räber & Cie., Luzern

zu haben.

Kirchen-Teppiche

in grosser Auswahl in allen Stylarten billigst bei

J. Weber. J. Bosch's Nachf.

Mühlenplatz, **LUZERN.**

Bei uns ist vorrätig:

Köln

eine innere Gefahr für den

Katholizismus

Von einem Geistlichen.

Preis broschiert Fr. 2.70.

Räber & Cie., Luzern

Oel für Ewig-Licht

Patentdochten

Gläser und Ringe

liefert prompt

J. Güntert-Rheinboldt

Mumpf (Aargau).

Zur Borromäus-Enzyklika!

In den nächsten Tagen erscheint und ist bei uns vorrätig:

Der hl. Karl Borromäus und das Rundschreiben Pius' X. vom 26. Mai 1910

Zur Aufklärung des kath. Volkes von einem Geistlichen der Diözese Mainz.

Fr. —.50.

Räber & Cie., Buchhdl., Luzern.

Kirchenteppiche

in grösster Auswahl bei

Oscar Schüpfer, Weinmarkt. Luzern

Billig zu beziehen sind so lange Vorrat:

Stimmen aus Maria Laach

Jahrgang 1894 und 1897 statt Fr. 13.50 **nur Fr. 3.50;** Jahrgang 1898 I. Semester Fr. 1.75; Jahrgänge 1904, 1905 u. 1906 statt 13.50 **nur** Fr. 4.50; einzelne Hefte von den Jahrgängen 1897—1908 à 35 Cts.

Räber & Cie., Luzern

Ein ausgezeichnetes und dabei billiges Gebetbuch ist:

Der Vater

als Haupt der christl. Familie.

Betrachtungs- u. Gebetbuch von

S. Stilger

Benefiziat in München

Geb. in Leinwand bei 416 Seiten Umfang nur Fr. 1.20.

Zu beziehen durch die Buchhandlung RÆBER & Cie., LUZERN.

Pro Clero!

Ein kath. Geistlicher findet während der Saison 1910 **freie** Pension im Kurhaus Schmidiger-Lustenberger, Sörenberg.

Man wolle sich wenden an das

Pfarramt Flühli, Kt. Luzern.

Garantierte

Präzisions-Uhren

jeder Preislage

Verlangen Sie Gratiskatalog

(ca. 1400 photogr. Abbildungen)

E. Leicht-Mayer & Cie.

LUZERN

Kurplatz No. 42

1 Smith premier

Schreibmaschine mit sichtbarer Schrift, Modell No. 10, neu, zu reduziertem Preise bei

Räber & Cie.,

Abteilung Schreibwaren,

Luzern.

Talar-Cingula

grosse Auswahl in Wolle und Seide, von Fr. 2.80 an bis 15.— per Stück.

Birette, in Merinos u. Tuch von Fr. 2.60 an liefert

Anton Achermann,

Stiftssakristan, Luzern

Einmachzeit!

Die Einmach-Kunst

von **Anna Huber,** Fr. 1.—

Extra präpariertes Pergament-Papier

2 Rollen 80 Cts.

Buchhandlung RÄBER & Cie., LUZERN

Herdersche Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau.

Soeben sind erschienen und können durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

P. Lehmkuhls Moraltheologie in neuer Bearbeitung.

Lehmkuhl, A., S. J., Theologia moralis. Editio undecima de integro revisa, refecta, adaucta. Zwei Bände. gr. 8⁰. (XXXVI u. 1850) *M.* 20.—; geb. in Halbfranz *M.* 24.80.

Nachdem in den letzten Jahren die kirchliche Disziplin in vieler Hinsicht tief einschneidende Aenderungen erfahren, hat der Verfasser das ganze Werk von neuem durchgearbeitet, verbessert und vermehrt unter Berücksichtigung der neuen kirchlichen Dekrete und der modernsten Lebensverhältnisse.

Hansjakob, H., Zeit und Kirche. Kanzelreden für alle Sonntage des Kirchenjahres. Gehalten in der Pfarrkirche St. Martin zu Freiburg. Zweite verbesserte Auflage. gr. 8⁰. (X u. 358) *M.* 5.30; geb. in Leinw *M.* 6.60.

„Verfasser steht mitten im Leben und ist genauer Kenner dessen, was unserer Zeit mangelt; er spricht aus dem Leben für das Leben, und gerade das ist es, was seinen Vortägen eine besondere Zugkraft verleiht und ihr Studium sehr empfiehlt."

(Katechet. Monatschrift, 1904 Beil. Nr. 1 über die 1. Aufl.)

Ponte, L. de, S. J., Meditationes de praecipuis fidei nostrae mysteriis, de Hispanico in Latinum translatae a M. Trevinnio, S. J., de novo in lucem datae cura A. Lehmkuhl, S. J., Editio altare recognita. In sechs handlichen (auch einzeln käuflichen) Bänden. 12⁰, *M.* 21.80; geb. in Leinw. *M.* 27.80.

Aus dem reichen Schatz klassischer Meister der Aszese bietet P. Lehmkuhl in der »Bibliotheca ascetica mystica« eine treffliche Auswahl. P. de Ponte's in 6 Bändchen soeben abgeschlossene Meditationes bilden eine besondere Zierde dieser Bibliothek; sie bieten dem Priester gehaltvollen, wohlgeordneten Stoff für die Betrachtung und Predigt.

Scherer, P. A., Benediktiner von Fiecht, **Bibliothek für Prediger.** Im Verein mit mehreren Mitbrüdern herausgegeben. In acht Bänden. gr. 8⁰.

Fünfter Band: **Die Feste des Herrn.** Fünfte Auflage, durchgesehen von P. Dr. J. B. Lampert. (X u. 856) *M.* 10.—; geb. in Halbfranz *M.* 12.50.

Das Werk ist so angelegt, daß nach einer homiletischen Erklärung des betreffenden Evangeliums eine große Anzahl, oft mehr als zwanzig, Skizzen von Predigten folgen. Daran schließen sich noch zahlreiche Themen mit mehr oder weniger ausführlichen Dispositionen, die aus schon gehaltenen guten Predigten herausgezogen sind. Band I—VII behandeln so die Sonn- und Festtage, der VIII. Band Gelegenheitspredigten. Als „Neue Folge" der „Bibliothek für Prediger" ist das vierbändige **„Exempel-Lexikon"** (*M.* 40.—, geb. *M.* 50.—) erschienen.

Bei uns ist vorrätig:

Abraham a Sancta Clara

Blütenlese aus seinen Werken nebst einer biographisch-literarischen Einleitung von Dr. **Karl Bertsche,** mit Bildnis und Autogramm, brosch. Fr. 2.50, geb. Fr. 3.50.

Räber & Cie., Luzern.

Petroleum-Heizofen

neueste Konstruktion auch zum Kochen zu benutzen, geruchlos, kein Ofenrohr, ganz enorme Heizkraft, garant. hochfeine Ausführung, solange der Vorrat reicht, per Stück nur Fr. 27—, und zwar nicht gegen Nachnahme, sondern 3 Monate Kredit, daher kein Risiko.

Paul Alfred Gœbel, Basel

Postf. Fil. 18 Dornacherstr. 274

Die

Creditanstalt in Luzern

empfiehlt

sich für alle Bankgeschäfte unter Zusicherung coulanter Bedingungen.

Swan-

Füllfederhalter; ausgezeichnete Marke à Fr. 15.— und Fr. 18.75. Spezialtinten in Flacons und in Tabletten.

Räber & Cie., Luzern

Venerabili clero

Vinum de vite merum ad. s. s. Eucharistiam conficiendam a s. Ecclesia praescriptum commendat Domus

Bucher et Karthaus

a rev. Episcopo jure jurando adacta

Schlossberg Lucerna

Carl Sautier

in Luzern

Kapellplatz 10 — Erlacherhof

empfiehlt sich für alle ins Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Zu verkaufen

15 Stück Oelgemälde

Stationen, für Kirche passend

C. Stamm, z. Adler,

Thayngen, Kt. Schaffhausen.

Gebethücher sind zu haben bei **Räber & Cie., Luzern.**